

Lerchenberg fehlt ein Dorfplatz

Studentin schreibt Diplomarbeit über den jüngsten Stadtteil – Ergebnisse sollen in Soziale-Stadt-Projekte einfließen

Lerchenberg soll schöner werden. Möglich macht dies das Programm „Soziale Stadt“. Eine Dortmunder Studentin entwickelt jetzt konkrete Ideen.

LERCHENBERG, 40 Jahre alt ist der Lerchenberg erst, ein Retortenstadtteil ohne historisch gewachsene Strukturen. Einen Dorfplatz sucht man vergebens. Auch fehlen weitere Treffpunkte, Orte, an denen man gerne verweilt. Dies soll sich mit dem Projekt „Soziale Stadt“ ändern. Auch auf dem Lerchenberg sollen Verweilpunkte entstehen. Unterstützung bekommen Quartiermanager Carsten Mehlkopf und die Bürger, die sich für die Soziale Stadt engagieren, aus Dortmund. Dort studiert Julia Gädker Raumplanung. Für ihre Diplomarbeit mit dem Titel „Generationsübergreifende Begegnungs- und Aufenthaltsräume im Wohnumfeld“ hat sie sich den Lerchenberg als Untersuchungsobjekt ausgesucht.

Mehrmals war sie bereits auf dem Lerchenberg, hat Gespräche mit Ortsvorsteher Werner Busch und Quartiermanager Mehlkopf geführt. Bei einem Rundgang hatten jetzt auch Bürger die Möglichkeit, ihre Ideen der 24-jährigen Studentin mitzuteilen.

Dabei kritisierten die älteren Teilnehmer, dass es besonders für Senioren oft Hindernisse gebe, die mit Gehhilfen und besonders mit Rollstühlen nur schwerlich zu meistern seien. „Was dann auch für Mütter mit Kinderwagen gilt“, ergänzte Julia Gädker. Dies treffe beispielsweise für den Brunnen am Einkaufszentrum zu, den Treppen von der Straße abgrenzen. „Dieser Brunnen könnte sich gut für einen Treffpunkt eignen, wo Erwachsene wie Kinder gerne hinkommen“, zeigte sich die Studentin überzeugt und erfuhr, dass die SPD hier schon seit Jahren ihr Sommerfest feiert.

Mit einigen wenigen Sitzgelegenheiten könnte das Areal rund um den Brunnen aufgewertet werden, waren sich Julia Gädker und die Teilnehmer des Rundganges einig. Überhaupt könnte das Einkaufszentrum eine wichtige Rolle spielen, wenn es darum geht, auf dem Lerchenberg zumindest einen Platz zum Verweilen zu schaffen. „Aber auch beim Bürgerhausvorplatz gibt es Potenziale“, ergänzte Quartiermanager Mehlkopf. Ein weiterer Vorschlag war, die Reste des

Waldes so herzurichten, dass sich dort auch Erwachsene gerne aufhalten.

Schnell wurde bei dem Rundgang klar, dass die Jugendlichen eine wichtige Rolle spielen, wenn es um Treffpunkte geht. Denn sie schaffen sich ihre Treffpunkte fast automatisch, und das nicht immer zur Freude der Erwachsenen. „Hier gibt es oft Beschwerden von Anwohnern“, erläuterte SPD-Ortsbeiratsmitglied Otto Schürumpf beim Stopp auf dem Spielplatz an der Hindemithstraße. Hier, wo es eigentlich kaum Sitzgelegenheiten gibt, trafen sich abends und nachts oft Jugendliche und störten dabei nicht selten die Ruhe der Anwohner. Aber gerade bei Jugendlichen sei es oft ein Problem, dass sie von Erwachsenen geschaffene und angebotene Treffpunkte nicht annehmen.

Bis Mitte April muss Julia Gädker ihre Diplom-Arbeit abgegeben haben. Vom Lerchenberg und der dort gerade angelaufenen „Sozialen Stadt“ hatte sie durch Zufall gehört. Die Ergebnisse ihrer Diplom-Arbeit wird sie dann auch im Rahmen der „Sozialen Stadt“ vorstellen und die Arbeit Carsten Mehlkopf zur Verfügung stellen. (ke)